

---

## Czesław Miłosz: Das Warschauer Ghetto, Ostern 1943

### Kurzbeschreibung des Moduls

Der Lyriker, Romancier, Essayist und Übersetzer Czesław Miłosz {tscheswaw miwosch} (1911-2004) gehört zu den bedeutendsten polnischen Autoren des 20. Jahrhunderts. Aus einer polnischen Adelsfamilie in Litauen stammend, erlebte er den Zweiten Weltkrieg in Warschau und veröffentlichte zu dieser Zeit im Untergrund Texte unter einem Pseudonym. Später lebte er als Emigrant in Paris und den USA, wo er als Dozent an der Universität Berkeley unterrichtete und 1970 die amerikanische Staatsangehörigkeit erhielt. 1980 bekam er den Nobelpreis für Literatur verliehen und kehrte im Jahr 2000 endgültig nach Krakau zurück, wo er im Jahr 2004 starb.

Im Mittelpunkt des Moduls steht das Gedicht *Campo di Fiori* (1943) von Czesław Miłosz. Es thematisiert – in einem historischen Vergleich mit der Hinrichtung von Giordano Bruno, die im Jahr 1600 auf dem Campo di Fiori in Rom stattfand – den Warschauer Ghettoaufstand sowie das Wegsehen und die Ignoranz der außerhalb des Ghettos lebenden Menschen. Die SchülerInnen sollen das Gedicht interpretieren, in seinem historischen Kontext erschließen und die moralische Aussage diskutieren. Außerdem sollen sie mit Hilfe entsprechender Quellentexte an die Spezifik polnischer Untergrundliteratur herangeführt werden.

### Das Modul enthält

- Eine **didaktische Einführung** zum Thema
- Hinweise zu **Referatsthemen, Links** und **weiterführender Literatur**
- **Arbeitsblatt 1:** Hintergrundinformationen zu Czesław Miłosz (1911-2004) und dem Warschauer Ghettoaufstand
- **Arbeitsblatt 2:** Der Aufstand im Warschauer Ghetto 1943 im Gedicht *Campo di Fiori*
- **Arbeitsblatt 3:** Juden und Holocaust in der polnischen Erinnerungskultur
- **Arbeitsblatt 4:** Czesław Miłosz und die polnische Untergrundpresse

---

Didaktische Einführung zum Thema**Czesław Miłosz: Das Warschauer Ghetto, Ostern 1943**Hinweise zum Einsatz im Unterricht

Das Thema „Czesław Miłosz: Das Warschauer Ghetto, Ostern 1943“ lässt sich in den Unterricht integrieren

- im Kontext der Unterrichtseinheit „Literatur der klassischen Moderne“
- im Kontext der Vermittlung poetischer Texte
- im fächerübergreifenden Unterricht zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs und zur nationalsozialistischen Herrschaft in Polen
- bei der Behandlung des Holocaust und der Judenverfolgung im Dritten Reich
- bei der Vorbereitung auf Klassenfahrten oder Austauschprogrammen mit literarischen Schwerpunktthemen

Film

Im Internet gibt es eine große Auswahl an Dokumentationen und Reportagen über die Ereignisse im Warschauer Ghetto, u.a.:

**Die Kinder des Warschauer Ghettos (30 Min.)**

<https://www.youtube.com/watch?v=r1GEBStedcl> (Teil 1)

<http://www.youtube.com/watch?v=3ybCSYxeadQ> (Teil 2)

ZDF-Dokumentation über den Warschauer Ghetto-Aufstand

**Marcel Reich-Ranicki über die Deportationen aus dem Warschauer Ghetto (3.56 Min.)**

<http://www.youtube.com/watch?v=bKmlKbdp8E8>

**„Geheimsache Ghettofilm“ (87 Min.)**

<http://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/geheimsache-ghettofilm/157498/der-film>

Mit Begleitmaterialien der Bundeszentrale für politische Bildung. Der Film ist in Deutschland online zugänglich.

**„Korczak“ (DVD, 115 Min.)**

Deutsch-polnischer Spielfilm von Andrzej Wajda aus dem Jahr 1990, der die Ausgangssituation des Aufstandes zeigt und die letzten Wochen des jüdisch-polnischen Arztes Janusz Korczak schildert, der als Leiter des Waisenhauses im Ghetto mit den Kindern in den Tod geht (Filmheft: <http://www.film-kultur.de/filme/korczak.html>).

**„Der Pianist“ (DVD, 150 Min.)**

Sehr eindrucksvoller Spielfilm von Roman Polański aus dem Jahr 2002 auf Grundlage der Erinnerungen des polnischen Pianisten und Komponisten Władysław Szpilman. Filmheft unter: [http://www.film-kultur.de/filme/der\\_pianist.html](http://www.film-kultur.de/filme/der_pianist.html) [Registrierung erforderlich].

**„Lauf Junge lauf“ (DVD, 108 Min.)**

Ein Film von Pepe Danquart über das Schicksal eines jüdischen Jungen in Polen im Zweiten Weltkrieg. Didaktische Materialien zum Einsatz des Filmes im Unterricht: <http://laufjungelauf-derfilm.de/schulmaterial.html>

Themen der Arbeitsblätter:

- Eine **didaktische Einführung** zum Thema
- Hinweise zu **Referatsthemen, Links** und **weiterführender Literatur**
- **Arbeitsblatt 1:** Hintergrundinformationen zu Czesław Miłosz (1911-2004) und dem Warschauer Ghettoaufstand
- **Arbeitsblatt 2:** Der Aufstand im Warschauer Ghetto 1943 im Gedicht *Campo di Fiori*
- **Arbeitsblatt 3:** Juden und Holocaust in der polnischen Erinnerungskultur
- **Arbeitsblatt 4:** Czesław Miłosz und die polnische Untergrundpresse

Themen, Links und Literatur**Themen für Referate und Hausarbeiten**

Die Themenvorschläge für Referate oder Hausarbeiten sollen LehrerInnen Möglichkeiten aufzeigen, das Thema über den Unterricht hinaus mit den SchülerInnen zu bearbeiten. Entsprechende Hinweise zur Sekundärliteratur erleichtern die Recherche und geben erste Anhaltspunkte für den Arbeitseinstieg.

*Judenverfolgung im Dritten Reich: Hinschauen und Wegschauen als Motive im Spielfilm (z.B. „Schindlers Liste“, „Der Pianist“, „Anne Frank“, „Viehjud Leví“ u. a.)*

*Das Ghetto in der Literatur (z.B. Andrzej Szczypiorski: „Die schöne Frau Seidenman“; Jurek Becker: „Jakob der Lügner“; Jerzy Andrzejewski: „Die Karwoche“; David Safier, „28 Tage lang. Ein Jugendbuch zum Aufstand im Warschauer Ghetto 1943“ u.a.)*

*Geben Sie anhand von Kathrin Steffens Artikel „Formen der Erinnerung. Juden in Polens kollektivem Gedächtnis“ einen Überblick über die Entwicklung der jüdisch-polnischen Beziehungen und die Erinnerung an jüdisches Leben in Polen.*

Steffen, Kathrin: „Formen der Erinnerung. Juden in Polens kollektivem Gedächtnis“. In: Zeitschrift Osteuropa (8-10/2008), Impulse für Europa. Tradition und Moderne der Juden Osteuropas, Berlin: BWV, S. 367-386. Volltext unter: <http://www.eurozine.com/articles/2008-11-26-steffen-de.html>

**Weiterführende Literatur**

Alt, Robert: Das Warschauer Ghetto. In: Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn. Bd. II.: Deutsche und Polen. Hrsg. v. d. Akademie für Lehrerfortbildung Dillingen/Haus des Deutschen Ostens München. Dillingen 1989. (= Akademiebericht Nr. 141), S. 459-480.

Bartoszewski, Władysław: Das Warschauer Ghetto – wie es wirklich war. Zeugenbericht eines Christen. Vorwort: Stanisław Lem. Fotodokumente. Frankfurt/Main: Fischer 1986.

Czapla, Ralf Georg: Warschau, Ostern 1943. Czesław Miłosz' Shoa-Gedicht *Campo di Fiori*. In: Zeitschrift für Ideengeschichte, Heft V/2, Sommer 2011, S. 39-46.

„Janusz Korczak und das Erbe der polnischen Juden“. In: DIALOG – Deutsch-polnisches Magazin Nr. 103 (2013).  
<http://www.dialogmagazin.eu/ausgabedetails/deutsch-polnisches-magazin-dialog-103.html>

---

Korczak, Janusz: *Tagebuch aus dem Warschauer Ghetto 1942*. Vorwort: Friedhelm Beiner. Ü.: Armin Droß. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1992 (= Kleine Vandenhoeck-Reihe; 1562).

Krall, Hanna: *Schneller als der liebe Gott*. Vorwort: Willy Brandt. Ü.: Klaus Staemmler. Frankfurt/Main: Suhrkamp 1980 (und weitere Ausgaben unter dem Titel: *Dem Herrgott zuvorkommen*).

Lesser, Gabriele: *Denkmalstreit in Muranow – Zum 70. Jahrestag des Warschauer Ghettoaufstands ist eine Kontroverse um das Gedenken entbrannt*. In: *Jüdische Allgemeine*, 19.04.2013, <http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/15753>

Miłosz, Czesław: *Gedichte*. Aus dem Polnischen von Doreen Daume, Karl Dedecius, Gerhard Gnauck und Christian Heinrich. Ausgewählt und mit einem Nachwort von Adam Zagajewski, München: Hanser Verlag 2013.

Reich-Ranicki, Marcel: *Mein Leben*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1999.

Reich-Ranicki, Teofila: *Bilder aus dem Warschauer Ghetto*. Mit Beiträgen von Salomon Korn sowie Auszügen aus der Autobiographie „*Mein Leben*“ von Marcel Reich-Ranicki. Frankfurt/Main: Jüdisches Museum 2000.

Roth, Markus; Löw, Andrea: *Das Warschauer Getto. Alltag und Widerstand im Angesicht der Vernichtung*. München: Beck Verlag 2013.

Schwarberg, Günther: *Im Ghetto von Warschau*. Heinrich Jösts Fotografien. Göttingen: Steidl Verlag 2001.

Steffen, Kathrin: „*Formen der Erinnerung. Juden in Polens kollektivem Gedächtnis*“. In: *Zeitschrift Osteuropa* (8-10/2008), *Impulse für Europa. Tradition und Moderne der Juden Osteuropas*, Berlin: BWV, S. 367-386. Volltext unter: <http://www.eurozine.com/articles/2008-11-26-steffen-de.html>

Szajn-Lewin, Eugenia: *Aufzeichnungen aus dem Warschauer Ghetto. Juli 1942 bis April 1943*. Ü.: Roswitha Matwin-Buschmann. Stuttgart: Reclam 1994 (= Reclam Bibliothek Band 1497).

Wiehn, Erhard Roy: *Ghetto Warschau. Aufstand und Vernichtung 1943. Fünfzig Jahre danach zum Gedenken*. Konstanz: Gorre 1993.

## Arbeitsblatt 1: Hintergrundinformationen zu Czesław Miłosz (1911-2004) und dem Warschauer Ghettoaufstand

### Der Autor Czesław Miłosz

Der Lyriker, Romancier, Essayist und Übersetzer Czesław Miłosz {tscheswaw miwosch} wurde 1911 im litauischen Seteiniai geboren und arbeitete nach seinem Studium der Rechtswissenschaften beim polnischen Rundfunk in Wilna und in Warschau, wo er auch den Krieg erlebte. Unter dem Pseudonym „Jan Syruć“ {sürutsch} veröffentlichte er seine Gedichte im Untergrund. In dem 1945 erschienenen Gedichtband *Ocalenie* (Rettung) thematisiert er neben der Vorkriegszeit auch Ereignisse des Zweiten Weltkriegs und der Okkupationszeit. Im Jahr 1951 beantragte Miłosz als Mitarbeiter der polnischen Botschaft in Paris politisches Asyl und blieb als Emigrant im Westen. 1960 siedelte er in die USA über, wo er 20 Jahre als Slawistik-Professor an der Universität in Berkeley/Kalifornien tätig war. Im Jahr 2000 kehrte er endgültig nach Krakau zurück, wo er 2004 starb und auch beerdigt wurde.



Czesław Miłosz, 1986 © CC BY-SA 3.0

Zu seinen bekanntesten Werken zählen seine sozio-psychologische Analyse des Stalinismus *Verführtes Denken* (1953), sein poetischer Kindheitsroman *Tal der Issa* (1955) sowie zahlreiche Gedichtbände. 1980 wurde er als dritter Pole nach Henryk Sienkiewicz (1905 für *Quo Vadis*) und Władysław Stanisław Reymont {władüswaw staniswaw reymont} (1924 für *Die Bauern*) mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet, was das erstmalige Erscheinen seiner im Exil entstandenen Werke in Polen ermöglichte.

Aus: *Polnische Literatur und deutsch-polnische Literaturbeziehungen*. Hrsg. von Matthias Kneip und Manfred Mack. Berlin: Cornelsen 2003. S. 28f.

### Das jüdische Ghetto in Warschau und der Aufstand 1943

Nach der Besetzung Polens 1939 richtete die deutsche Verwaltung des sog. „Generalgouvernements“ in allen größeren Städten jüdische Ghettos ein, in denen zwangsangesiedelte Juden, hermetisch von der übrigen Bevölkerung abgeriegelt, bei völlig unzureichender Versorgung leben mussten. Das Warschauer Ghetto bestand seit dem Oktober 1940. Bereits 1942 lebten dort infolge der Zwangsumsiedlung 500.000 Menschen in bedrückenden Verhältnissen. Während vor dem Krieg ein Haus dieses Stadtteils von durchschnittlich 90 Menschen bewohnt worden war, lebten 1942 auf demselben Raum fast 400 Personen. Die von der deutschen Verwaltung bewusst betriebene Isolierung des Ghettos (u.a. durch eine Mauer) führte zu einem katastrophalen Mangel an Lebensmitteln, Medikamenten und Heizmaterial. Infolgedessen starben bis 1943 über 100.000 Juden, vornehmlich Alte und Kinder, an Hunger, Kälte und Krankheit. Wie zum Hohn befand sich jenseits der Ghetto-Mauer ein Kinderkarussell, dessen Musik im Ghetto zu hören war.

Im Zuge der 1941 in Berlin beschlossenen „Endlösung der Judenfrage“ gingen vom berüchtigten Umschlagplatz des Warschauer Ghettos seit dem Sommer 1942 regelmäßig Transporte in die verschiedenen Konzentrations- und Vernichtungslager der Umgebung (vor allem nach Treblinka). Im Frühjahr 1943 lebten im Ghetto nur noch 70.000 Menschen. In dieser Situation begann am 18. April 1943 ein verzweifelter Aufstand gegen die deutschen Besatzer. Vier Wochen lang konnten sich die Aufständischen gegen die vielfach überlegenen SS-Einheiten verteidigen. Der Aufstand endete am 16. Mai 1943 mit dem Selbstmord der letzten Aufständischen und mit der völligen Zerstörung des Warschauer Ghettos.

Aus: *Polnische Literatur und deutsch-polnische Literaturbeziehungen*. Hrsg. von Matthias Kneip und Manfred Mack. Berlin: Cornelsen 2003. S. 28f.

Arbeitsblatt 2: Der Warschauer Ghetto-Aufstand im Gedicht „Campo die Fiori“**Czesław Miłosz: Campo di Fiori**

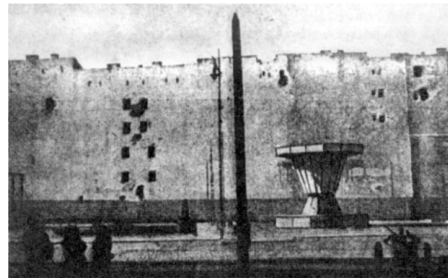
In Rom auf dem Campo di Fiori  
 Körbe Oliven, Zitronen,  
 Wein fließt über das Pflaster  
 Zwischen den Blumenresten.  
 Rosige Früchte des Meeres  
 Schütten die Händler auf Tische,  
 Bündel von dunklen Trauben  
 Fallen auf Pfirsichdaunen.

Auf diesem selben Markte  
 Verbrannte Giordano Bruno,  
 Das Feuer, geschürt vom Henker,  
 Wärmte die Neugier der Gaffer.  
 Und kaum war die Flamme erloschen,  
 Füllten sich gleich die Tavernen,  
 Körbe Oliven, Zitronen  
 Trugen die Händler auf Köpfen.

Ich dachte an Campo di Fiori  
 In Warschau an einem Abend  
 Im Frühling vor Karussellen  
 Bei Klängen munterer Weisen.  
 Der Schlager dämpfte die Salven  
 Hinter der Mauer des Ghettos  
 Und Paare flogen nach oben  
 Hinauf in den heiteren Himmel.

Der Wind trieb zuweilen schwarze  
 Drachen von brennenden Häusern,  
 Die Schaukelnden fingen die Flocken  
 Im Fluge aus ihren Gondeln.  
 Der Wind von den brennenden Häusern  
 Blies in die Kleider der Mädchen,  
 Die fröhliche Menge lachte  
 Am schönen Warschauer Sonntag.

Vielleicht wird hier jemand folgern,  
 Das Volk von Rom oder Warschau  
 Handele, lache und liebe  
 Vorbei an den Scheiterhaufen;  
 Ein anderer vielleicht die Kunde  
 Von der Vergänglichkeit dessen



Das Karussell im Krasiński-Park vor dem Warschauer Ghetto, April oder Mai 1943.

Empfangen, was schon vergessen,  
 Bevor die Flamme erloschen.

Ich aber dachte damals  
 An das Alleinsein der Opfer.  
 Daran, dass, als Giordano  
 Den Scheiterhaufen bestiegen,  
 Er keine einzige Silbe,  
 Menschliche Silbe gefunden,  
 Von jener Menschheit, die weiter  
 Lebte, Abschied zu nehmen.

Schon liefen sie, Wein zu trinken.  
 Seesterne zu verkaufen,  
 Körbe Oliven, Zitronen  
 Zu tragen mit lustigem Lärmen.  
 Und schon war er ihnen ferne,  
 Als wären Jahrzehnte vergangen,  
 Als hätten sie niemals gewartet  
 Auf seinen Abflug im Feuer.

Auch diese Opfer sind einsam,  
 Bereits von der Welt vergessen,  
 Für sie klingt fremd unsre Sprache,  
 Als käm sie vom fernen Planeten.  
 Bis alles dann zur Legende  
 Erkaltet und später, nach Jahren,  
 Auf neuem Campo di Fiori  
 Ein Dichterwort aufruft zum Aufruhr.

Warschau, Ostern 1943

Aus: *Panorama der polnischen Literatur des 20. Jahrhunderts*. Poesie 1: S. 636-8. Ü.: Karl Dedecius

## Aufgaben

1. In dem Gedicht „Campo di Fiori“ vergleicht Czesław Miłosz zwei historische Ereignisse miteinander. Welche Parallelen zeigt er auf? Stellen Sie die entsprechenden Textpassagen gegenüber bzw. suchen Sie nach Entsprechungen, die im Text nicht genannt werden.

Verbrennung Giordano Brunos (1600)	Aufstand im Warschauer Ghetto (1943)

2. Was klagt Miłosz in dem Gedicht an? Was wirft er den Menschen vor?

3. Mit welchen Stilmitteln macht der Autor auf das Paradoxe der Situation in Warschau aufmerksam (Strophe 3-5)? Suchen Sie noch weitere Stilmittel im Text.

Stilmittel	Beispiel aus dem Text
_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____

4. In dem Text eines polnischen Literaturkritikers heißt es über Miłosz' späteres Urteil über das Gedicht „Campo di Fiori“:

„Miłosz entdeckte, dass er ein ´sehr unmoralisches Gedicht´ geschrieben habe. Warum? Weil es ´über das Sterben aus der Sicht des Beobachters´ berichte. Und tatsächlich. Das Gedicht ist so geschrieben, dass der Sprechende – der Dichter – mit heiler Haut davon kommt. Die einen sterben, die anderen vergnügen sich, sein Wort aber ´ruft zum Aufruhr auf´, und er entfernt sich mit dem befriedigenden Gefühl, ein wunderbares Gedicht geschrieben zu haben.“

Aus: *Unbequeme Wahrheiten. Polen und sein Verhältnis zu den Juden*. Hrsg. von B. Engelking B. und H. Hirsch. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2008 S.26f.

Wie bewerten Sie die Einschätzung von Miłosz? Halten Sie das Gedicht für unmoralisch? Oder hat ein Dichter das Recht, als Beobachter Verbrechen zu kommentieren?

Arbeitsblatt 3: Juden und Holocaust in der polnischen Erinnerungskultur**„Die armen Polen blicken aufs Ghetto“**

Der polnische Professor und Literaturkritiker Jan Bloński appellierte in seinem berühmten Essay „Die armen Polen blicken aufs Ghetto. Nachdenken über die Lyrik von Czesław Miłosz“, der 1987 in der liberalen katholischen Wochenzeitschrift „Tygodnik Powszechny“ erschien, an seine polnischen Landsleute, sich der Erinnerung an die ermordeten polnischen Mitbürger jüdischen Glaubens zu stellen.

„Czesław Miłosz hat mehrfach die erstaunlichen Worte von der Pflicht zur Läuterung, die auf der polnischen Poesie lastet, ausgesprochen – zur Reinigung der Heimaterde, die „belastet, blutbefleckt, entehrt“ ist. Belasten kann nur fremdes Blut. Eigenes Blut, Opferblut, entfacht Erinnerung, erweckt Trauer, Mitleid, Hochachtung, macht Gedächtnis, Gebet, Gerechtigkeit geltend, lässt auch Vergebung zu, obschon Vergebung nicht leichtfällt. Anders schon ist es mit fremdem, aber in einem gerechten Kampf vergossenem Blut. Wir haben das Recht zur Notwehr, doch ist dieses Recht bereits ein Zugeständnis; Christus hat Petrus befohlen, das Schwert einzustecken ... Gewiss verlangt also jedes vergossene Blut Reflexion und Sühne, doch kann man nicht behaupten, dass ein jedes die Erde belastet und entehrt hat. Miłosz denkt weder an das heimische Blut noch an das Blut der Angreifer, der Invasoren. Es liegt auf der Hand, dass er an das jüdische Blut denkt, an den Völkermord, an dem das polnische Volk keine Schuld trägt, der aber auf unserem Boden, auf unserer Erde stattgefunden und diese für alle Ewigkeit gezeichnet hat. Die Poesie, die Literatur – oder allgemeiner – das Gedächtnis, das Kollektivbewusstsein, dürfen dieses blutige, abscheuliche Zeichen nicht vergessen. Dürfen sich nicht so verhalten, als ob es dieses Zeichen nicht gebe ... Jedoch werden bisweilen Stimmen (vornehmlich junge) laut, die dieses Zeichen nicht berührt. Wir lehnen das Prinzip der kollektiven Verantwortung ab – sagen sie. Folglich müssen wir nicht zu Angelegenheiten zurückkehren, die unwiderruflich Vergangenheit sind. Es ist genug, wenn wir das Verbrechen *in toto* verdammen, wie wir jegliches Unrecht, jede Gemeinheit missbilligen. Ich erwidere darauf: Das Vaterland ist kein Hotel, in dem es genügt, den Schmutz wegzuschaffen, den zufällige Gäste hinterlassen haben. Es ist vor allem aus Erinnerung erbaut, anders ausgedrückt: Wir sind wir selbst nur dank der Erinnerung an die Vergangenheit. Über diese Vergangenheit können wir nicht nach Belieben verfügen, obgleich wir nicht unmittelbar für sie verantwortlich sind, jedenfalls als Einzelwesen nicht. Wir müssen sie in uns tragen, auch wenn das unangenehm oder schmerzhaft sein kann, und wir sollten danach streben, sie zu läutern...

Aber wie? Kains Feld zu säubern heißt in erster Linie, an Abel zu denken. Dieser Abel war nicht allein, er wohnte in unserem Haus (auf unserer Erde), in einem gemeinsamen Haus also oder auf gemeinsamen Boden. Blut blieb an den Wänden zurück, sickerte in die Erde ein, ob wir wollen oder nicht. Es ist in unsere Erinnerung, in uns selbst, eingesickert. Folglich müssen wir uns selber reinigen, das heißt, uns in Wahrheit sehen. Ohne diesen Schritt bleiben das Haus, die Erde, wir selbst besudelt. Das ist der Sinn der Worte des Dichters, wenn ich sie richtig verstehe. So sieht er seine Pflicht, und er ruft uns auf, dass auch wir unsere Pflicht erfüllen.

Wie schwer das ist, beweist das sehr bekannte Gedicht von Miłosz – *Campo di Fiori*. Es erzählt von dem Karussell, das, wie es der Zufall wollte – ein seltsamer, bedeutsamer Zufall! – kurz vor Ausbruch des Aufstandes im Ghetto auf dem Krasieński-Platz aufgestellt wurde. Als die Kämpfe begannen, ging das Karussell-Geschäft weiter, hörte nicht auf, Kinder, junge Leute, Gaffer anzuziehen. [...]

Aus: Bloński, Jan: „Die armen Polen blicken aufs Ghetto. Nachdenken über die Lyrik von Czesław Miłosz“, *Tygodnik Powszechny* 2/1987; vollständiger Text in deutscher Übersetzung unter: [http://www.via-regia.org/bibliothek/pdf/Heft2122/blonski\\_armen\\_polen.pdf](http://www.via-regia.org/bibliothek/pdf/Heft2122/blonski_armen_polen.pdf).



---

## Aufgaben

1. Was fällt Ihnen an dem Ausschnitt aus Blońskis Essay auf? Welche Argumente führt er an, welche Bilder und Analogien benutzt er? Warum sorgte der Artikel 1987 Ihrer Meinung nach in Polen für so starke Kontroversen? Ziehen Sie auch den gesamten Essay heran: [http://www.via-regia.org/bibliothek/pdf/Heft2122/blonski\\_armen\\_polen.pdf](http://www.via-regia.org/bibliothek/pdf/Heft2122/blonski_armen_polen.pdf)

2. Wie verstehen Sie Blońskis Aussage „Das Vaterland ist kein Hotel, in dem es genügt, den Schmutz wegzuschaffen, den zufällige Gäste hinterlassen haben. Es ist vor allem aus Erinnerung erbaut, anders ausgedrückt: Wir sind wir selbst nur dank der Erinnerung an die Vergangenheit.“ Stimmen Sie ihm zu? Was heißt das für Polen? Welche Rolle spielt Erinnerung für Sie persönlich?

3. Arbeiten Sie aus dem Artikel von Kathrin Steffen die wichtigsten Aspekte der polnisch-jüdischen Beziehungen heraus. Wie ordnen Sie Blońskis Appell vor diesem Hintergrund ein?

„Steffen, Kathrin: „Formen der Erinnerung. Juden in Polens kollektivem Gedächtnis“. In: Zeitschrift Osteuropa (8-10/2008), Impulse für Europa. Tradition und Moderne der Juden Osteuropas, Berlin: BWV, S. 367-386. Volltext unter: <http://www.eurozine.com/articles/2008-11-26-steffen-de.html>

4. US-Präsident Barrack Obama sprach 2012 bei einer Ordensverleihung von „a Polish death camp“. Fällt Ihnen am Ausdruck „polnische Konzentrationslager“ etwas auf? Warum sorgt der Ausdruck in Polen für so starke Reaktionen, wenn er immer wieder unüberlegt in verschiedenen ausländischen Medien verwendet wird? (Auf der Seite des polnischen Außenministeriums findet sich eine Zusammenstellung unterschiedlicher Zeitungsmeldungen mit ähnlichen Ausdrücken: [http://www.msz.gov.pl/en/foreign\\_policy/against\\_polish\\_camps/](http://www.msz.gov.pl/en/foreign_policy/against_polish_camps/)).

5. Im Jahr 2014 verurteilte der „Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands“ die Verwendung des Ausdrucks „polnische Konzentrationslager“ als Unwort, beurteilte jedoch eine mögliche strafrechtliche Verfolgung (wie in Polen angedacht) sehr skeptisch. Arbeiten Sie die Argumente des Verbandes heraus: <http://www.historikerverband.de/mitteilungen/mitteilungs-details/article/pm-vhd-lehnt-begrifflichkeiten-wie-polnische-konzentrationslager-als-falsch-ab-zrzeszenie-histo.html> Wie sollte man Ihrer Meinung nach mit falschen Begriffsverwendungen umgehen und Verantwortlichkeiten deutlich machen? Fallen Ihnen Beispiele aus Ihrem eigenen Alltag ein?

Arbeitsblatt 4: Miłosz und die polnische Untergrundpresse**In seiner Nobelpreisrede aus dem Jahr 1980 sagte Czesław Miłosz:**

„Ich bin ein Teil der polnischen Literatur, die verhältnismäßig wenig bekannt ist, weil sie schwer zu übersetzen ist. Während ich sie mit den anderen Literaturen verglich, konnte ich den Reichtum ihrer Besonderheit ermessen. Sie ist eine Art geheimer Bruderschaft mit eigenem Ritual des Bundes mit den Verstorbenen, in dem Weinen und Lachen, Pathos und Ironie gleichberechtigt koexistieren. Sie ist eine von Geschichte durchtränkte Literatur, immer anspielungsreich, in diesem Jahrhundert wie in den vergangenen, die den Menschen treu in ihren Prüfungen beisteht. Die Strophen polnischer Gedichte zirkulierten im Untergrund, kamen zustande in den Baracken der Konzentrationslager und in Soldatenzelten in Asien, Afrika und in Europa. Eine solche Literatur zu repräsentieren bedeutet Demut empfinden vor dem Testament der Liebe und der heroischen Opferbereitschaft, die uns zurückgeblieben ist von jenen, die es nicht mehr gibt. Ich vertraue, dass die mir von der Schwedischen Akademie zuerkannte Auszeichnung allen gilt, die meine Hand führen und deren unsichtbare Gegenwart mich in schwierigen Augenblicken aufrecht hält.“

Aus: *Polnische Literatur und deutsch-polnische Literaturbeziehungen*. Hrsg. von Matthias Kneip und Manfred Mack. Berlin: Cornelsen, 2006. S. 28.

**Über den geheimen Unterricht in Polen während der deutschen Besatzung:**

„Niemand von uns“, so schreibt ein alter polnischer Lehrer über die „Schule in der Konspiration“, „hat solche Erfolge in der pädagogischen Arbeit jemals in der legalen Schule erzielt. Die Ursachen dieses Phänomens zu ergründen, ist nicht leicht. Offenbar erlebte die geheim lernende Jugend dasselbe wie wir, die Lehrer. Sie fühlte, dass sie irgendetwas Außergewöhnliches, etwas Großes tat, sie fühlte sich als Held. [...] Mein Traum ist es, eine solche Haltung, solchen Fleiß und Eifer, so viel Freundschaft und Vertrauen zwischen der Jugend und der Lehrerschaft in der heutigen Schule zu erreichen, wie sie im geheimen Unterricht bestanden.“

In solchen Sätzen drückt sich der Erinnerungs- und Erfahrungsgehalt aus, der die meisten nach dem Krieg geschriebenen Abhandlungen über das illegale Schulwesen kennzeichnet. Die heroisch getönte Stimmung ist zweifelsohne nicht nur spätere Zutat, sondern trifft sowohl die subjektiv erlebte als auch einen Teil der objektiven historischen Wirklichkeit dieser Zeit. Eine Schulbildung, die unter der ständigen Drohung von Verhaftung und KZ erworben wird, lässt sich nur schwer mit normalen Maßstäben messen. [...]

Angesichts der entnationalisierenden Bildungspolitik der deutschen Schulbehörden lag es nahe, dass den im legalen Unterricht verbotenen Fächern Geschichte, Geografie und Literatur eine besondere Bedeutung eingeräumt wurde. [...]

Aus: *Christoph Kleßmann: Die Selbstbehauptung einer Nation. NS-Kulturpolitik und polnische Widerstandsbewegung im Generalgouvernement 1939-1945*. In: *Polnische Geschichte und deutsch-polnische Beziehungen*. Hrsg. von Matthias Kneip und Manfred Mack. Berlin: Cornelsen 2007. S. 77.

**Aufgaben:**

1. Charakterisieren Sie mit eigenen Worten, was die polnische Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts laut Czesław Miłosz ausmacht und von anderen Literaturen unterscheidet.
2. Aus welchen Gründen waren die Untergrundpresse im Zweiten Weltkrieg in Polen sowie die „Schule in der Konspiration“ so erfolgreich? Suchen Sie in den beiden Texten mögliche Erklärungen.
3. Welche Gefahren birgt diese Form des Widerstands? Diskutieren Sie, ob sie sich in der oben genannten Situation für eine solche Form des Widerstands entscheiden würden.
4. Fallen Ihnen ähnliche Beispiele aus der deutschen Widerstandsbewegung ein?
5. Zur Zeit der Teilungen Polens (1795-1918), während des Zweiten Weltkriegs (1939-1945) sowie zur Zeit des Kommunismus (1944-1989) unterlag die polnische Kultur der Zensur oder war verboten. Welche Funktionen hatten vor diesem Hintergrund die Untergrundpresse und die „Schule in der Konspiration“?